

Filmschaffende waren bei dieser Produktion beschäftigt. Der Kinostart für „Ae Dil Hai Mushkil“ ist für Herbst dieses Jahres geplant.

Ansuchen und Empfehlungsschreiben

534 Filmprojekte hat die Vienna Film Commission 2015 bearbeitet. Das bedeutet eine Steigerung von 49,6 Prozent zum Vorjahr. Für die 534 Filmprojekte erreichten die Vienna Film Commission 858 Ansuchen um Drehgenehmigung, für die wiederum 900 Empfehlungsschreiben ausgestellt und an die grundverwaltenden Dienststellen weitergeleitet wurden. 176 internationale Produktionen aus allen Kontinenten haben 2015 bei der Vienna Film Commission um 268 Drehgenehmigungen angesucht. Die meisten Projektansuchen aus dem Ausland kamen aus Deutschland, gefolgt von UK, Finnland, Japan, Brasilien, China, Südkorea, USA u.a.

Motivrangliste und Bezirksverteilung

Die beliebtesten Drehmotive 2015 waren zum wiederholten Male die Gärten, Parkanlagen und Spielplätze der MA 42 – Wiener Stadtgärten. Das lag vor allem an den TV-Serien und großen TV-Spielfilmen sowie an der internationalen Berichterstattung zum Eurovision Song Contest. Die Wiener Märkte (MA 59) lagen auf Platz zwei der gefragtesten Drehorte, gefolgt von den Wiener Bädern (MA 44), dem Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb (MA 49) und den Spitälern des KAV. Mit 27 Magistratsabteilungen beziehungsweise ausgelagerten Institutionen der Stadt Wien hat die Vienna Film Commission 2015 zusammengearbeitet.

Die beliebtesten „Dreh“-Bezirke:

Innere Stadt:	23,43 %
Leopoldstadt:	10,69 %
Landstraße:	6,53 %
Rudolfsheim-Fünfhaus:	5,71 %
Mariahilf:	5,55 %
Neubau:	5,93 %
Döbling:	5,31 %

Internationale Aktivitäten

Die Vienna Film Commission war 2015 auf den Filmmärkten der Filmfestspiele in Berlin und Cannes vertreten. Darüber hinaus bei der „Locations Trade Show“ der AFCl in Los Angeles, dem Sundance Filmfestival, dem American Film Market und dem Location Production Event „Focus“ in London.

Geschäftsführerin Marijana Stoisits ist seit Anfang 2015 Vorstandsmitglied der weltweiten Vereinigung der Film Commissions, der „Association of Film Commissioners International“ (AFCl).

BRIEF VON DER AKADEMIE



Foto © Sylvain Légaré/2015 MWFF

Ein Thema, das in letzter Zeit die Filmveranstaltungen dominiert und an den Buffets die Gemüter erhitzt, ist die Geschlechterquote in der Filmbranche.

Hier dazu ganz kurz die Eckdaten. Die österreichische Bevölkerungs-Quote: 51 % Frauen 49 % Männer; die auf einer aktuellen Erhebung basierende derzeitige Filmbudget-Quote (Buch/Regie/Produktion) in Österreich 22 % Frauen 78% Männer; die angesteuerte Filmbudget-Quote: 40 % Frauen 60 % Männer

Diese von den Frauen aktuell geforderte Verteilung wäre also noch immer nicht gänzlich ausgeglichen und dennoch gibt es hier die größten Bedenken seitens vieler Männer.

Muss das sein?

Von einigen meiner männlichen Kollegen höre ich dazu Äußerungen wie: „Brauchen wir das wirklich? Diese Diskriminierung gibt es doch gar nicht mehr.“

„Frauen können ja eh bereits jetzt alles genauso wie Männer“, etc.

Und das stimmt: Frauen können tatsächlich alles genauso wie Männer.

Das Problem ist nur, dass sie von allem sehr viel mehr genauso können müssen, um nur annähernd genauso viel zu erhalten. Und zwar von allem: Chancen, Anerkennung, Respekt und vor allem auch Geld. Als männlicher Part eines filmschaffenden, gemischtgeschlechtlichen Teams konnte ich in den letzten Jahrzehnten aus nächster Nähe miterleben, wie die Diskriminierung von Frauen auf vielfältige Weise - mal subtiler mal ungenierter - in der filmschaffenden Praxis stattfindet.

Ein Schelm, der da denkt das könnte sich auch in der Verteilung der Produktionsmittel fortsetzen.

Die Marke Österreichischer Film hat sich nicht zuletzt durch eine gute, funktionierende Filmförderung exzellent entwickelt und positioniert.

Trotz des ständigen Bangens ums Kultur- und Filmbudget sind wir mit unseren Filmen weltweit präsent, besprochen und bepreist.

Kaum ein relevantes Filmfestival ohne österreichische TeilnehmerInnen.

Auf internationalen Filmevents sind wir die manchmal etwas schrägen, aber immer sehr gern gesehenen Gäste.

Und das alles sind wir vor allem auch wegen unserer Vielfalt.

Diese Vielfalt, die unsere kreative, dynamische Branche auszeichnet und auf die wir alle stolz sein können, droht nun aber beim Thema Chancengleichheit der Geschlechter in gegensätzliche Positionen auseinanderzubrechen.

Aber, liebe Kollegen: Ist es wirklich ein Verlust, wenn wir uns offensiv der längst anstehenden Debatte einer gendergerechten Verteilung der Produktionsmittel stellen?

Dass diese Debatte längst überfällig ist, sollte uns filmschaffende Männer jetzt nicht wirklich überraschen. Wobei meines Erachtens diese Debatte schon längst nicht mehr darüber geführt werden sollte, ob eine gerechtere Quote eingeführt werden soll, sondern darüber, wie diese in die Praxis umgesetzt werden kann. Zumal ja auch unser Publikum zu 51% weiblich ist.

Also liebe Kollegen - frei nach Justin Trudeau „Because it’s 2016“!

Und liebe Kolleginnen - ich freue mich auf unsere weitere, hoffentlich gleichberechtigte Zusammenarbeit.

Wie gesagt, meine Filmpartnerin Sabine Hiebler und ich betreiben unsere Drehbuch-, Regie- und Produktionstätigkeit bereits seit vielen Jahren als 50:50-Team und bei uns funktioniert diese Quote bestens.

Gerhard Ertl

Vorstandsmitglied der Akademie des Österreichischen Films



Akademie des Österreichischen Films